

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Emil Dresden Nr. 51502
Tel. Nr. 1: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Danzig-Konto: Allg. Deutsche Credit-Anstalt, Danzig
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden u. seine Vororte

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bählaus, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Barchwitz, Niederporwitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönsfeld, sowie der Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-O.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Dreyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich: Eugen Werner Dresden.

Gründung: täglich mit der Zeitung „Agrar-Worte“ und „Rat- und Fremdenliste“. Bezugspreis: Monatslich M. 12.00, außer Zustellgebühr; bei den deutschen Postanstalten M. 12.00. — Einzelverkaufspreis: M. 0.20. — Für Fälle höherer Gewalt, Krieg, Streik usw. bei der Besizer keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden-Freital. Bei untermirte eingekommenen Manuskripten ist Rücksicht auf die Besizer zu nehmen. Für Anzeigen, welche durch den Besizer aufgegeben werden, kann eine Verantwortung bez. der Richtigkeit nicht übernommen werden. Anzeigen werden die 4-spaltige Zeitungszeile mit M. 100.— berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit M. 300.—. Anzeigen und Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Schriften werden mit 50 Prozent Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Einzelne Anzeigen als Aushang und zum Verweilen werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach dem Abschluss der Rechnung die Zahlung erfolgt. Bei gerichtlicher Einstellung der Anzeigenbeiträge fällt der bemittelte Rabatt fort.

Nr. 36

Blasewitz, Dienstag, 12. Februar 1923

85. Jahrgang.

Vernichtung der deutschen Souveränität

Paris, 11. Febr. Poincaré hat gestern mit dem belgischen Außenminister eine längere Besprechung gehabt, der auch der belgische Gesandte, der Kriegsminister, der Arbeitsminister, der Finanzminister und der Minister für die befreiten Gebiete beiwohnten. Nach Schluss dieser Sitzung wurde folgende Note veröffentlicht, die der deutschen Regierung übergeben werden soll:

„Die belgische und die französische Regierung haben festgelegt, daß der Wunsch des Reichskanzlers Cuno im Ruhrgebiet und seine dort ausgeübte Aktion einzig und allein den Zweck gehabt hat, gefährliche Erregungen, besonders unter den Großindustriellen, Angestellten und Staatsbeamten, hervorzurufen. Unter diesen Bedingungen sehen sich die französische und die belgische Regierung, die im Interesse der Bevölkerung stets bestrebt sind, Wirren zu vermeiden, die einen blutigen Verlust haben könnten, genötigt, der Reichsregierung und den Regierungen der Länder mitzuteilen, daß die Reichsminister und die Minister der Länder nicht mehr ermächtigt werden, das Ruhrgebiet zu betreten.“

Der Friedensvertrag von Versailles und seine Ausläufer sollen nach den mehrfachen Aeußerungen Poincarés bis auf letzte Tripelstufen durchgeführt werden. Um die materiellen Forderungen durchzuführen, welche Frankreich an Deutschland auf Grund dieses Vertrags-Ausläufer hat, wurde das Ruhrgebiet besetzt und damit der Grundvertrag bereits umgestoßen. Der einen schweren Rechtsverletzung stellt jetzt die andere sich an. Schon längst, als in Paris Erregung über die Reise Cunos in das Ruhrgebiet herrschte, bemerkten wir im Anschluß an die betr. Meldung, daß deutschen Staatsmännern es nicht verboten werden könne, deutsche Gebiete zu bereisen, um über die Lage in diesen Gebieten sich zu informieren. Frankreich und Belgien mahnen sich jetzt an, ein dahingehendes Verbot zu erlassen! Das ist eine Mißachtung der deutschen Souveränität! Weiter aber: In der Form der Note kommt zum Ausdruck, daß Frankreich und Belgien sich für besetzt halten, „Ermächtigungen“ für deutsche Minister zu erteilen oder zu versagen. Darin liegt nicht nur eine Mißachtung, sondern diese Form bedeutet die Aufhebung der deutschen Souveränität.

Mit Scheinheiliger Phrase behaupten ferner beide Länder, daß sie stets bestrebt sind, Wirren zu vermeiden. Man muß nur folgende, am Sonnabend bei uns eingelaufene Meldung mit dieser Heuchelei zusammenhalten, um sie richtig zu illustrieren — ganz abgesehen von allen blutigen Verbrechen, von denen keines mit der Reise Cunos in irgend einem Zusammenhang gebracht werden kann, weil sie sämtlich vor Cunos Reise liegen:

Redlinghausen, 10. Febr. Der kommandierende General der 47. französischen Infanteriedivision, General Lagrelot, ist in Redlinghausen ein Schützenregiment aus Lalancat hat dem witten Vizegouverneur Dr. Niemann angedroht, daß er vor seiner Wohnstätte zurückzuführen werde, bis die Bevölkerung vor ihm auf den Knien liege. Einem anderen Vertreter der deutschen Behörden, der auf die fürchterliche Erregung hinwies, die in

der Stadt herrsche, daß fortwährend Lanks die Straßen durchdränen und die Franzosen mit Schusswaffen, Gummihäupteln, Gewehr- und Revolvern die friedlichen Bürger systematisch tödlich bedrohen, erklärte er: „Die Bevölkerung ist uns vollständig gleichgültig. Uns geht es gut. Weiter haben wir nichts notwendig. Wenn die Bevölkerung sich meinem Willen nicht beugt, werde ich zu immer schärferen Maßnahmen greifen, bis sie mir aus der Hand flieht.“

Obwohl noch keinerlei Verbote für den Straßenverkehr bestehen, wird wohllos auf die friedlich ihres Weges gehenden Passanten eingeschlagen, eingeschossen und so weiter. So wurde gestern — um nur einige Fälle aus einer langen Reihe herauszugreifen — auf der Breiten Straße ein Passant ohne jede Veranlassung mit dem Kolben niedergeschlagen und mit Fußtritten mißhandelt und darauf zurückerufen, daß er von der Bevölkerung, die sich seiner annahm, fortgeschafft werden mußte. Am Steinort wurde ein Bergmann von einem französischen Offizier vom Werke herab so mißhandelt, daß er zu Boden stürzte. Als er sich wieder erhob, griff der Offizier wieder zur Reitpeitsche und schlug auf den Bergmann darauf ein, daß er blutige Strömen im Gesichte trägt. Ähnliche Vorfälle wiederholen sich dauernd. Frauen werden in ohnmächtiger Wut. Die Vorkänge am vorgestrigen Abend haben alles Seither ge nach überboten. Alle Passanten wurden brutal überfallen und rücksichtslos nie vergelassen. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht festgestellt. Der Gemütskranke Burstein wurde derartig mit dem Gewehrkolben mißhandelt, daß er inszwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Sein ebenfalls harmlos des Weges gehender Begleiter wurde mit Dolchhieben traktiert. Von Münster kommende Reisende, die von Sins aus mit der Straßenbahn kamen und in Redlinghausen absteigen wollten, wurden unerbarmlich aus dem Wagen gerissen und aufs Schwerste mißhandelt, sogar Frauen und Kinder. Bergarbeiter, die als solche deutlich zu erkennen waren, wurden in gleicher Weise brutal mißhandelt. Während der ganzen Nacht wurde fortwährend geschossen. Die Zahl der verletzten Frauen und Kinder bleibt hinter der der Männer nicht zurück. Stadtrat Hübner wurde so verprügelt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Am Freitag nachmittag 4 Uhr wurden 30 katholische Seminaristen von französischen Offizieren mit Reitpeitschen und von Mannschaften mit Kolben überfallen und blutig geschlagen.

Ein gewiß unverdächtig Zeuge, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Friedrich Stampfer, Chefredakteur des „Vorwärts“, der in das Ruhrgebiet gereist ist, gibt seinem Blatte über die Zustände in Redlinghausen folgenden Bericht:

„Als ich gestern morgen die Nachrichten aus Redlinghausen las, die so abenteuerlich und unwahrscheinlich klangen, glaubte ich die beste Gelegenheit gefunden zu haben, eine schriftliche Verzichtserklärung geradezu auf frischer Tat zu ertappen. Ich möchte mich also mit dem Genossen Marxmüller vom Bergarbeiterverband und zwei enolischen Kollegen auf den Weg nach Redlinghausen. Ich muß feststellen, daß die Berichte über Redlinghausen nicht übertrieben waren, sondern viele eher noch hinter der Wirklichkeit zurückblieben. Nicht minder schändliche Dinge, ja sogar noch schändlichere, haben sich bei dem militärischen Überfall auf den Bahnhof Sonne abgespielt. Die Entrüstung der Bevölkerung, die gewohnt ist, ihre Rufe hoch zu tragen, und die jetzt mit

Kolben und Reitpeitsche behandelt wird, ist unbeschreiblich. Die Bewegung geht jetzt hier unter sozialdemokratischer Führung. Wenn dem Treiben der Soldateska nicht Einhalt geboten wird, kann niemand für das, was noch kommen kann, die Verantwortung übernehmen.“

Es bleibt aber — wie bei der Brutalität, mit der Frankreich und Belgien vorgehen, gar nicht anders zu erwarten war — nicht bei der bloßen Annahme, Ministern keine „Ermächtigung“ mehr zu erteilen für eine Einreise in das besetzte Gebiet, sondern ein neuer Gewaltakt beweist, daß Frankreich sich sogar das Bestätigungsrecht für Staatsbeamte anmaßt, wozu im Friedensvertrage überhaupt keine Grundlage vorhanden ist. Im Gegenteil: Er schreibt ausdrücklich vor, daß die Selbständigkeit Deutschlands nicht angetastet werden darf. Und dazu gehört natürlich das schon durch Ausweklungen zu Boden getretene, allein dem Reiche oder seinen Gliedern zuzehörende Recht, Beamte anzustellen oder zu ernennen. Ohne Rücksicht hierauf hat Frankreich sich in so laenden neuen Rechtsbruch gelassen:

Frankfurt a. M., 11. Febr. Der Reichspräsident von Weisbaden-Gaumnitz, gegen dessen Amtsantritt die Rheinland-Kommission ein vorläufiges Vetorecht eingelegt hatte, weilte in den letzten Tagen im besetzten Gebiet, um als Kommissar der preussischen Regierung Informationen über die wirtschaftliche und politische Lage einzuziehen. Am Sonnabend nachmittag wurde er aus einer Besprechung mit Landräten und Bürgermeistern des Neuleren-Bezirks Wiesbaden durch französische Beamte zum französischen Oberdelegierten Marquis de Villers genötigt, der ihn ehrenwürdig verpflichtete, nach der Mitternacht das besetzte Gebiet zu verlassen. Gaumnitz lehnte das Ansuchen ab und erklärte, nur der Gewalt zu weichen. Daraufhin wurde er in das französische Polizeikommissariat geführt und einer gründlichen Untersuchung unterworfen, gegen die er unter Berufung auf seine Immunität als preussischer Landtagsabgeordneter entschied protestierte. Ebenso verweigerte er die Unterzeichnung eines von dem französischen Polizeikommissar ausgenommenen Protokolls. Gegen halb 10 Uhr wurden Gaumnitz die Pforten zurückgegeben und er im französischen Militärautomobil über die Grenze des besetzten Gebietes gebracht.

Aus all dem geht hervor, daß Frankreich und Belgien es darauf anlegen, eine Katastrophe herbeizuführen. Die Rubrikation war ein Schlag ins Wasser. Um die beiden Völker von diesem Misserfolg abzulenken und um Frankreichs Ziele, die es in Versailles nicht erreichen konnte, auf anderem Wege erreichbar zu machen, soll Deutschland so laune schikanieren werden, bis ihm der Geduldssaden reißt. Auch dieses veritable Spiel mit dem Gedanken an neue Menschenblähterlei zum Zwecke des Länderraubes muß wie die Rubrikation zu nichte gemacht werden. Wesonnenheit und Geschlossenheit ist die einzige Parole, die zu gelten hat. Jede Sonderaktion schwächt uns und liefert Frankreich und Belgien neue Handhaben aus, mit einem Schein des Rechtes himelführendes Unrecht zu bemänteln und hinter diesem Mantel zu erweitern.

Wichtige Ereignisse.

Deutschen Ministern ist es durch Frankreich und Belgien verboten, die besetzten Gebiete zu bereisen.

Poincarés Erklärungen sind erst Ende dieser Woche zu erwarten.

Bisiani hat sich gegen die allgemeine Abrüstung ausgesprochen.

Im Rhein- und Ruhrgebiet soll nunmehr doch rechtswidrig eine eigene Währung eingeführt werden.

Devisenpolitik.

Seitdem Deutschland in einen Erstens-Tausch eingetreten ist, der im wesentlichen von der Widerstandskraft und der Widerstandsfähigkeit nicht besorgener Schicksal, sondern der breiten Masse abhängt, wendet man vermehrte Sorge jenen Entscheidungen zu, die an den Rufen der Bevölkerung bis so unangenehm und aufreißend gewirkt haben: Man beginnt sich dafür zu interessieren, daß aus der letzten Teuerung nicht jene Entscheidungen der Radikalität erwachsen, die die Kraft zum Durchhalten beeinträchtigen müßten. Das ist eine lobenswerte Bestrebung, wenn gleich sie vielleicht schon früher hätte einsetzen können, kann man doch zugeben, daß sie nie zu spät kommt. Indessen ist es ratsam, von vornherein dafür Sorge zu tragen, daß die etwa geplanten Maßnahmen nicht nur vorübergehend verhängt werden, daß sie nicht nur, ohne an den Dingen materiell etwas zu ändern, auf eine Weise und ohne Möglichkeit fortwährender Wirkung die Lage etwas günstiger erscheinen lassen, als sie wirklich ist. Zu Maßnahmen solcher Art würde z. B. eine Taktik gehören, die jetzt von vielen Seiten, auch von Handelsmännern und Arbeitern, empfohlen wird: Die Taktik, die Preisgestaltung für eine Weile so zu betreiben, daß der Kaufmann nicht seine vollen Werbebeihaltungsstellen zur Preisgrundlage macht, daß er also, mit anderen Worten, an Substanz verliert, eine Entwidlung, die ganz naturgemäß nur von höchst geringer Dauer sein kann und zu weiterer Erschütterung wichtiger Grundgedanken launmännlichen Lebens führen muß. Projizieren dieser Art können ein paar Wochen oder Monate über den wirklichen Stand der Dinge hinwegtäuschen, sie verändern ihn nicht und machen das Erwachen nur noch schmerzlicher.

In Wahrheit wird die Teuerung fast durchweg nicht von den Kalkulationsmethoden der Kaufmannschaft bestimmt, sondern die richten sich nach der Devisenlage. Es ist natürlich, daß demgemäß auch wieder der Wunsch rege wird, durch obrigkeitliche Maßnahmen auf die Lage am Devisenmarkt Einfluß zu gewinnen, und in der Tat hört man, daß Besprechungen über eine neue Devisenordnung im Gange seien und vielleicht schon in den nächsten Tagen zu Resultaten führen würden. Welcher Art diese Besprechungen sein könnten, ist noch nicht bekannt, aber insoweit es sich nicht um den natürlich sehr wünschenswerten (stillschweigend schwer durchführbaren) Ausfluß notwendig ungewisser Elemente vom Devisenhandel und um die Zulieferung von Marktschritten gegen Devisenübertragung handelt, besteht nach den Erfahrungen mit den Devisennoten ein gewisses Zögern, indem auf den Erfolg jedes Devisenmaßnahmen, die Sachverständigen auf den letzten Konferenzen u. a. e. Westbalkenler von Ruf haben Kritik auf dem Standpunkt, daß die beste Methode die Regulierung des Devisenmarktes darin besteht, daß man ihn sich ausschließlich selbst regulieren läßt. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, in denen die Abstandsnahme vom Devisenlauf für große Gruppen der Bevölkerung nichts anderes bedeuten würde, als sich den Ver-

haben durch die Marktwertung freiwil-
lig überlassen, besteht überdies wenig Hoff-
nung, daß das Gesetz in dieser Art in der
Praxis je beobachtet würde. Die beste Ent-
lastung des Devisenmarktes wäre die Schaf-
fung eines wertbeständigen Anlagepapiers
in ausreichender Höhe.

Ebert in Baden.

Berlin, 11. Febr. Der Reichspräsident
Ebert hat die bereits angekündigte Reise nach
Karlsruhe heute abend angetreten. Er wird
vom Reichsminister des Innern Deier und
dem Reichsfinanzminister Dr. Albert begleitet.
Für Montag vormittag ist in Karlsruhe eine
Sitzung mit der badischen Regierung abge-
kündigt.

Wie Frankreich belogen wird.

Berlin, 10. Febr. Havas hat in Paris
die bekannte Feststellung der deutschen
Regierung mitgeteilt, daß nach den deut-
schen Statistiken sich die Tonnenzahl der im
Dezember 1922 an Frankreich wirklich
gelieferten Reparationskohlen auf 1515 373
belaufe gegen 1 600 000, die geliefert wer-
den sollten.

Es muß festgestellt werden, daß keines
der großen Pariser Morgenblätter sich für
verpflichtet hält, diese Ziffern ihrem Les-
erkreis zu unterbreiten.

Das letztere glauben wir. Der offizielle
Schwindel ist ja auch zu handgreiflich.
Während Kohlen in den anliegenden
Wägen aus dem Ruhrgebiet nach Frank-
reich gekommen sind, während Kohlen
keine Industrie im Gesamtteil dem Kohlen-
Hungerlande ausgeführt ist. Wie es um
Frankreich in dieser Beziehung steht, geht
aus folgenden Nachrichten hervor:

Paris, 11. Febr. Der Minister für
öffentliche Arbeiten hat gestern abend
mit Vertretern des Kohlenbergbaus und
der Metallindustrie eine Besprechung
über die Rückwirkung, die die Vornahme
im Ruhrgebiete auf ihre Betriebe aus-
üben. (Diese Besprechung wäre unnötig,
wenn Frankreich die anzuhebende Kohlen-
menge erhalten hätte. D. Red.)

Moskau, 10. Febr. (Sowjetstaats-
Schiffahrt) sich mit der Frage, wie die Ruhr-
besetzung auf die französische Wirtschaft
wirke, und schließt aus zahlreichen Samm-
lungen, daß sich ein schwerer Rückschlag in
Frankreich selbst fühlbar zu machen be-
günne. (Sowjetstaats hat einen sehr schät-
zlichen Korrespondenten in Paris. D. Red.)

Poincaré krebst schon wieder!

Paris, 12. Febr. Es verlautet, daß
Poincaré seine Rede im Auschuß für
unwürdige Anwesenheiten erst gegen
Ende dieser Woche halten wird.

Paris, 11. Febr. Havas erklärt:
Poincaré werde sich auf ein Exposé über
die Lage beschränken. Jede Erörterung
werde er ablehnen und sich sogar vorbe-
halten, Fragen nicht zu beantworten.

Nun freilich — Frankreich hat ja „so
viele Kohlen erhalten“ (s. die Meldung
„Wie Frankreich belogen wird“), daß
Poincaré ja leere Hände haben muß!
Und Fragen wie Debatten sind ihm so un-
angenehm, weil er den Platz auf der
Armenländerbank nicht mit dem des er-
folgreichen „Siegers vom Ruhrgebiet“
auf hohem Postamente vertauschen kann.
Wäre es anders, dann hätte Poincaré
lächelnd mit großem Wortschwall Frankreich
seinen Triumph verkündet. So
aber schließt er seine Aufgabe mit ein-
erklärungen entgegen seiner Zusicherungen
abermals hinaus. Erhöht er in dieser
Woche noch ein besseres Resultat an der
Ruhr? Er wird sich täuschen!

Der Maulkorb für die Presse.

Köln, 11. Februar. Der vor einigen
Tagen verhaftete Redakteur Fischer von der
„Kölnischen Zeitung“ ist vom französi-
schen Kriegsgericht zu sechs Monaten Gefängnis
verurteilt worden.

Köln, 11. Februar. Der „Kölnische Anzei-
ger“, die „Kölnische Zeitung“ und das „Kölnische
Lageblatt“ sind vom 12. Februar ab für
den Tag verboten worden, weil sie eine Lokal-
notiz über die Beschlagnahme von Geldern ver-
öffentlicht hatten, die für rückständige Lohnun-
gen usw. an die streikenden Eisenbahner be-
stimmt waren. In der Veröffentlichung dieser
Notiz erklärt der Oberdelegierte der Rheinland-
kommission eine tendenziöse Einstellung, da die
beschlagnahmten Gelder, rund 61 Millionen, in
Wirklichkeit Streikunterstützungen dargestellt
hätten.

Italiens Passivität.

Rom, 11. Febr. In einer Rede in der
Kammer erklärte Ministerpräsident Mussolini,
Italien habe es verhindert und werde
auch weiterhin verhindern, daß die Ereignisse
im Ruhrgebiet katastrophale Rückwirkungen
in den Donauländern ausüben. Italien habe
in der Ruhrgebietsfrage keine andere Politik
verfolgen können. Die Geste, die Teile der
Anschließenden Parteien gewünscht hätten,
würde vollkommen unnütz gewesen sein. Sie
würde Frankreich nicht verhindert haben, in
das Ruhrgebiet einzurücken und vielleicht den
Widerstand Deutschlands verstärkt haben.
eine Vermittlung sei unmöglich gewesen, da

Der Rhein- und Ruhrfranken.

Paris, 11. Febr. Für den Stand der
Debatte über die Einführung einer neuen
Währung im Ruhrgebiete sind die wider-
spruchsvollen Nachrichten bezeichnend, die im
Anschluß an die französisch-belgischen Konfe-
renzen der letzten Tage verbreitet worden. So
melbet der Brüsseler Berichterstatter des „Echo
de Paris“, auf französischer Seite sei man
für die Ausgabe einer rheinischen Währung.
Während der letzten Anwesenheit des französi-
schen Ministers für öffentliche Arbeiten in
Brüssel habe deshalb Ministerpräsident Theunis
besonders bei diesem Punkte eingegriffen,
und seine praktischen Gedankengänge hätten
starken Eindruck gemacht. Wenn die Eisen-
bahnen auch als Garantien für eine Anleihe
verwendet werden könnten, so seien sie nach
Theunis damit noch nicht als Garantie für
eine Währung tauglich. Im Gegensatz hiezu
glaubt „Journal“ feststellen zu können,
auf französischer Seite sei man bis weitem
gegen die Einführung einer neuen Währung
geworfen, weil sie im Auslande dahin ausge-
legt werden würde, daß Frankreich das
Rheinland und Westfalen vom Deutschen
Reiche loslösen wolle. Belgien dagegen halte

eine neue Währung für unerlässlich und werde
sie wahrscheinlich durchsetzen.

Für jede Währung muß ein das Umlauf-
mittel garantierendes Eigentum vorhan-
den sein. Das ist Völkerrecht! Wenn
Frankreich und Belgien dazu übergehen wol-
len, den Rhein- und Ruhrfranken zu schaffen,
so können sie diese Währung nur mit
ihrem eigenen Staatseigentum garan-
tieren und nicht mit deutschem Eigen-
tum, das durch eine rechtswidrige Be-
schlagnahme in ihren Besitz geraten ist.
Deutsches Eigentum ist nur Garantie für die
Mark, die gesetzliches deutsches Wäh-
rungsmittel ist. Der Friedensvertrag lehnt
eine Veränderung der deutschen Währung aus-
drücklich ab, sogar für das dem Völkerrecht
unterstellte Saargebiet! Wie viel mehr für
das Rheinland und das Ruhrgebiet, die un-
bestritten und ohne Abkündigung zu Deutsch-
land gehören. Die Einführung einer anderen
Währung würde also einen weiteren Bruch
des Friedensvertrages und einen weiteren Ein-
griff in die ausdrücklich garantierte deutsche
Souveränität darstellen.

Die Abrüstung begraben.

Genf, 11. Febr. Der Völkerbundsaus-
schuß für Abrüstungsbeschränkungen beriet am
Sonnabend über den Garantievertrag, den
die Völkerbunds-Versammlung des Jahres
1922 auf Cecilus Antrag angesetzt hat. Die
damals aufgestellten Besätze waren den ein-
zelnen Mitgliedsstaaten zur Gegenüberung
ausgegangen, von denen aber nur Albanien,
Bulgarien, Rumänien und Panama geant-
wortet haben.

Cecil unterbreitete dem Ausschuß einen
solchen Entwurf, der sieben Abschnitte und
25 Artikel enthält. Im Abschnitt 1 ver-
pflichten sich die Signatarmächte zu einer
später festzusetzenden Beschränkung der Streit-
kräfte. Artikel 4 bis 6 gilt dem eigentlichen
Kriegsfall. Danach hat der Völkerbund
beim Ausbruch von Feindseligkeiten, an
denen ein Signatar beteiligt ist, auf seine An-
zeige hin sofort innerhalb vier Tagen festzu-
stellen, wer den Krieg begonnen hat, wobei
in der Regel derjenige als Angreifer gilt,
der in fremdes Gebiet eindringt. Nach er-
folgter Feststellung verhängen die anderen
Signatarmächte die volle Sanktion gegen den
Angreifer und beteiligen sich außerdem an
allen militärischen Operationen unter Leitung
des Generals des Völkerbunds mit dem
Oberbefehl betrauten Signatar-
macht. Jede Macht hat dabei mindestens
ein Viertel ihrer gesamten Streitkräfte beizubehalten,
jedoch wenn sie in einem anderen
Erbeilf gegeben ist, nur ein Viertel ihrer
Streitkräfte. Artikel 21 lautet: Durch diesen
Vertrag werden keinerlei Bestimmungen der
Friedensverträge von Versailles, St. Ger-
main, Neuilly und Trianon eingeschränkt
oder berührt.

In der Aussprache, die unter Aus-
schluß der Öffentlichkeit stattfand, hielt
Widmann, der Präsident des Ausschusses,
eine sehr heftige Rede, in der er Deutschland der
Schuld am Kriege beidigte, und auf die
ständige weitere deutsche Gefahr hinwies.
Er leitete eine Einzelberatung und eine
Beschlussfassung ab und forderte Ver-
tagung. Diese Auffassung drang durch und es wurde
beschlossen, den Vertragsentwurf einem Un-
terschluß zu übergeben.

Dieser Beschluß bedeutet ein Begräbnis
erster Klasse für den Abrüstungsgedanken.
Der allgemeine, große Menschheitsgedanke
ist bei den französischen Staatsmännern und
ihrer Gefolgschaft noch nicht weit genug ent-
wickelt, daß er der imperialistischen Idee die
Wage zu halten vermöchte. Dafür ist Frank-
reich aber auch die „Kulturnation“!

man nicht ohne Aufzorderung oder Zustimmung
dazu vermitteln. Im übrigen habe sich
England darauf beschränkt, an der Ruhr-
aktion nicht teilzunehmen, und sei in seiner
abweichenden Auffassung nicht so weit ge-
gangen, keine Truppen aus dem Rheinland
zurückzuziehen. Bisher habe Frankreich Ita-
lien nicht darum ersucht, seiner Solidarität
mit ihm härteren Ausdruck zu verleihen.

Verstärkungen für das Ruhrgebiet.

Bdlin, 11. Febr. Im Bezirke Bdin be-
standen sich am Sonnabend zweizüge mit
schwerer Artillerie auf dem Transport nach
dem Ruhrgebiete, ebenso auf der Strecke
Eustirchen — Worringen zwei mit allen
Kriegswaffen versehene Bataillone.

Das türkische Ultimatum verlängert

Paris, 12. Febr. Eine Reuterspeise
besagt, daß die Türken den Verbänden ein
Ultimatum überreicht hätten, in dem die
Frage zur Klärung des Hafens von Smyrna
durch die alliierten Kriegsschiffe bis zum
Dienstag verlängert wird.

Der neue Friedensvertrag.

Paris, 11. Februar. Die Ergebnisse der
gestrigen Verhandlungen des französischen Kabi-
netts mit dem belgischen Außenminister Gaspar
werden von dem offiziellen „Welt Pariser“ wie
folgt zusammengefaßt: Es ist vereinbart wor-
den, die Bemühungen auf eine Anzahl der wich-
tigsten Eisenbahnlinien zu konzentrieren und
neben dem französischen und belgischen Personal
diejenigen deutschen Eisenbahner und leitenden
beamten heranzuziehen, die zur Wie-
deraufnahme der Arbeit genötigt seien. Hierzu
komme ein System von Ausfuhrbeschränkungen
für sämtliche Industrielle des Ruhrgebietes.
Durch die Verweigerung der Ausfuhrbewilligung
könne die Verförderung der Fabrikate nach dem
nächstgelegenen Deutschland einfach unterbunden
werden. Diese Kontrolle werde eine Waffe gegen
den Widerstand der Großindustriellen sein. Nach
dem „Welt Pariser“ ist in der vordersten
Frage des Einheitskommandos anscheinend General
Dagobert derjenige gewesen, der zuerst Mit-
arbeiter, wenigstens für die Wirtschafts- und
Finanzfragen, verlangt habe. Eine Entscheidung
über diese Frage scheint nach dem „Welt Pariser“
noch nicht getroffen zu sein.

Einige Blätter blieben bei der Darstellung,
daß die belgische Regierung eine allgemeine Ver-
sicherung des Besetzungsgebietes fordere. So
schreibt „Deure“: Die belgische Regierung frage
sich, in welcher Form die neuen Zollfunktionen
hinsichtlich der Ausfuhr der Fabrikate der Me-
tallindustrie und der Einfuhr von Eisen zu
erhalten seien. Sie sei bereitwillig für eine mög-
liche Abschließung mit einem Schloß gewesen.
Weitere französisch-belgische Konferenzen
würden die beiden Regierungen in den Stand setzen,
ihre Auffassungen miteinander zu vergleichen und
gemeinsam das vorzubereiten, was man bereits
einen neuen Friedensvertrag nenne.

Damit wird zugestanden, daß der Friedens-
vertrag von Versailles nur auf dem Papiere steht
und dem Sinne nach nicht mehr gilt. Poincaré
behaupet ständig das Gegenteil. Seine ganze
Mission ist angeblich nur darauf gerichtet, den
Einz des Friedensvertrages zu verwirklichen. Ob
die anderen Signatarmächte sich einfach damit
zufrieden geben, daß Frankreich und Belgien
so einfach einen neuen Vertrag diktiert?
Denn um ein Diktat kann es sich doch nur
handeln und nicht um eine Revision des
von Poincaré als „heilig und unantastbar“ er-
klärten Versailles Diktates, wie sie von Deutsch-
land längst gefordert wird. „Deure“ scheint
die Hufen etwas vorzeitig aus dem Stalle ge-
lassen zu haben. Der „neue“ Frieden hat zur
Voraussetzung, daß Poincaré von der politischen
Bühne abtritt, will er nicht, daß alle Welt auf
ihn als Wortbrüchigen (s. oben: „heilig
und unantastbar“) deutet, wie sie jetzt auf ihn
als brutalen Rechtsbrecher zeigt. — Freilich —
Poincaré ist's vielleicht auch gleichgültig, wenn
er einen Schimpf mehr auf seinem Namen
steht.

Die Ausfuhrsperr.

Paris, 11. Febr. Die französische Re-
gierung hat, wie Havas berichtet, dem deut-
schen Geschäftsträger in Paris eine Note über-
reichten lassen, in der mitgeteilt wird, daß
vom 12. Februar ab metallurgische und an-
dere in den besetzten Gebieten fabrizierte Pro-
dukte nicht mehr nach dem nichtbesetzten
Deutschland ausgeführt werden dürfen. An-
laß zu dieser Maßregel hätten die Befehle
gegeben, die die deutsche Regierung ihren
Beamten im Ruhrrevier erteilt habe. Durch
diese Befehle habe die deutsche Regierung
angekündigt, Unruhen aller Art heroorzu-
rufen. Der belgische Minister des Auswärtigen
hat nach einer Meldung der „Agence Belge“
dem deutschen Geschäftsträger in Brüssel eine
entsprechende Note überreichen lassen.

Aus aller Welt.

Röntgen 7. Der berühmte Physiker und Ent-
decker der R-Strahlen, Geheimrat Wilhelm von
Röntgen, Mitglied der Akademie der Wissen-
schaften, ist in München im Alter von 78 Jahren
gestorben. Röntgen, geboren in Lennepe in West-
falen, wurde im Jahre 1896 nach seiner epoche-
machenden Entdeckung von Würzburg an die
Universität München berufen, der er bis vor
einigen Jahren im Lehramt angehörte. Des
belangvollsten Gelehrte entdeckte Ende 1895 die
nach ihm benannten Strahlen. Röntgen ist mit
seiner Entdeckung einer der größten Wohlthäter
der Menschheit geworden, die je gelebt haben.
Heute verfügt jedes Krankenhaus und jede St.-
mit über einen Röntgenapparat, der zu einem
unentbehrlichen Hilfsmittel der Chirurgie ge-
worden ist.

Unter schwerem Verdacht. In Waasdorf bei
Dessau wurde die Gestalt des im vorigen Jahre
unter sehr verdächtigen Umständen verstorbenen
Landwirts Otto Berger unter dem dringenden
Verdacht verhaftet, ihren Watten vermerdet zu
haben. Die Berger hatte ein Liebesverhältnis
mit einem Schutzpolizisten, mit dem sie sich
jetzt verlobt hat. Die Leiche des Toten wird
wieder ausgegraben werden.

Im Freudenrausch irrsinnig. In die
Irrenanstalt Nauen in Baden mußte
eine Frau eingeliefert werden, die über
dem Glück, daß ihr in Gestalt von Hun-
bert Dollar unerwartet aufsteht, das see-
lische Gleichgewicht verloren hat.

Eine Familie verbrannt. In Ein-
feld im Ranton Schwab, in der Nähe von
Schindelsberg, brannte das Haus der Familie
Günster nieder. Die viertöpfige Familie fand
dabei den Tod.

Ein Wilderer-Drama in den
bayerischen Bergen. Eine Tragödie,
die lebhaft an die entsetzende Szene in Otta
Ludwigs „Erbförster“ gemahnt, erzählt W.
Reuter in einem Aufsatz: „Vollgejagter“ der
„St. Hubertus“. Im Wilderer, der Schloß-
her Lechner und der Tagelöhner Budwieser,
waren bei Griesen mit dem Förster Hohenab
und einigen Reichswehrsoldaten zusammenge-
raten. Dabei wurde ein Soldat von Lechner
in den Fuß geschossen. Die Wilderer flüchten,
aber ein seltsames Schicksal ereilte sie.
Sie stiegen auf der Nacht auf zwei ver-
rannete Gestalten, die sie für Förster hielten.
Lechner schloß, um sich den Weg freizumachen,
und traf den einen, der aber kein
Förster war, sondern ein Wilderer, der Jün-
germeister Anilling, der mit seinem Wehr-
haben auf Gemen ging. Die Verlesung war
nicht lebensgefährlich, und der Verhieb holte
im Tal Hille. Als er aber mit den Rettern
zurückkehrte, hörte man plötzlich einen Schuß.
Anilling, der die Raben für Forstbeamten
gehalten, hatte sich eine Kugel in die Brust
geschossen und starb auf dem Transport nach
Garmisch. Denselben Abend fand man Lech-
ner tot an der Straße nach Garmisch. Da
man glaubte, Anilling und Lechner seien von
dem Förster Hohenab erschossen worden, be-
mühten sich die Wilderer eine furchtbare
Mord, und sie wollten Hohenab mit seiner
Familie umbringen; es gelang diesem aber
noch, auf eine telephonische Warnung hin,
in der Nacht mit Weib und Kind nach Tiro
zu fliehen. Am nächsten Tage wurde fest-
gestellt, daß Lechner vor Erschöpfung zusa-
mengesunken und gestorben war. Am wunde
sich die Mord gegen Budwieser, weil er seinen
Rameraden feige im Stich gelassen habe.
Der nahm sich den Vorwurf so zu Herzen,
daß er sich eine Kugel in die Brust jagte.
Zugleich Zeit wurde ein vierter Wilderer
durch einen „Grünen“ im Feuerkampf er-
schossen; es war — der Vollgejagter selbst
aus Garmisch. Diese Tragödie brachte die
Wilderer doch zur Besinnung, und wie mit
einem Schloß erlosch die Wilderer-Geißel.

Freistaat Sachsen.

Reine Abstimmung!

Wie wir hören, ist auf Anrufen der Reichs-
räte von der Vorname einer Abstimmung unter
der Bezeichnung des sächsischen Sozialismus
gebildet worden des Verfahrens von Reichs-
räten abgesehen worden, weil aller Voraussicht
nach die Abstimmung ein negatives Ergebnis
haben würde.

Die sächsischen Bergarbeiter stehen mit dieser
Haltung ganz vereint da. Wie wir zuvor
schon bemerkt haben, ist als Grund der abtenden
haltung der Reichsräte anzusehen, daß die
Bergarbeiter in der ersten Stunde nicht so viel
verdienen würden, als sie in dieser Stunde zu
verdienen verdient sind. „Woll in Not“, er-
kündet der Ruf! Da sollte das rein Materielle
doch nicht so sehr in den Vordergrund gedrängt
werden, wie es hier geschieht ist. Das So-
zialistische Gefühl der sächsischen Berg-
leute, die sofort bereit waren, die erste Stunde
zu verlassen, wird durch diesen Beschluß einen
argen Stoß erfahren, der für die sächsischen
Bergleute eines Tages sich unangenehm aus-
wirken könnte!

Dresden.

h. Dem Allgemeinen Dresdner Einzelhan-
dels-Verband wurden für die Ruhrhilfe weiter
folgende Beträge überwiesen: von Firma Gustav
Ludwig Nachfolger 250 000 Mark, Seidenhaus
Carl Schneider 50 000 Mark, Stralburger Hub-
bazar 25 000 Mark, H. C. Philipp 20 000
Mark, Rudolph Seeliger u. Co. 10 000 Mark.
Zusammen mit den bisher schon gezeichneten
Beträgen ergibt das eine Gesamtsumme von
5 232 355 Mark. Die Sammlung wird weiterge-
führt.

Wettervorhersage.

Reine nennenswerten Niederschläge.

Freistaat Sachsen.

Hugo Jürgens 70. Geburtstag. Die Dresdener Sängerschaft des Julius-Otto-Bundes...

Heberlicht über die Licht- und Strompreise in einer Anzahl sächsischer Gemeinden...

Schlafmangel. Vom 22. Februar an werden 8 auf weiteres Bettplätze in Schlafwagen 1. und 2. Klasse...

Die ungenaue Taxierung. Nach den Ermittlungen der sächsischen Statistikämter ist die Taxierung in Sachsen vom Dezember zum Januar um 71,3 Prozent gestiegen...

Der Wohnungsbau in Sachsen. Im Dezember 1922 wurden in Sachsen nach den Angaben des statistischen Landesamtes 60 Baugenehmigungen...

Im Dezember festzustellen ist. Im ganzen Jahre 1922 ist eine Zunahme des Wohnungsbestandes um 5428 Wohnungen...

Die Notlage der evangelischen Gemeinden Sachsens nimmt immer größeren Umfang an. Von den rund 100 Pfarrern...

Aus dem Lande.

Großschätz. Beschlagnahme von Molkereiprodukten durch die Amtshauptmannschaft. Im Anschluß an eine Sitzung des Ernährungsausschusses...

zu Höchstpreisen aufkaufen, um sie dann in der Großstadt in den großen Hotels zu Wucherpreisen abzusetzen...

Schanden. Millionenpende für ein sächsisches Krankenhaus. Zwei bährische Schwestern, die im vorigen Sommer im hiesigen Stadtkrankenhaus...

Nähe. Schadenfeuer. Im Rauchhammerwerk am Freitag nachmittag in der dritten Stunde, vermutlich infolge Kurzschlusses...

Widwe. Ein Liebesdrama hat sich in Jahnitz bei Döbeln abgespielt. Die 18jährige Tochter des dortigen Posteinrichters...

ein 20jähriger vogtländischer Fabrikangestellter dies erfuhr, kürgte er sich am Fundorte der Leuten in die Hochstut der Mühle und ertrank...

Penig. Ein Heim für Vertriebene. Die Patent-Papierfabrik Penig hat der Reichsregierung ihr Erholungsheim in Mühlisal am Erzgebirge...

Leipzig. Eine Straßenbahnfahrt 300 Mark. Der Verwaltungsrat für die Straßenbahn hat die Erhöhung des Fahrpreises auf 300 Mark beschlossen...

Schneeberg. Hohe Holzpreise. Bei der Versteigerung von etwa 400 Festmeter Hölzern aus den hiesigen sächsischen Waldungen...

Wilsdorf. Friedhofsschändel. Vom Friedhof in Schönau wurde nachts ein eine Frauengestalt barfüßendes Grabmal aus Kupfer und Bronze...

Neustadt. Stadtrundungsstudium. Der von den sächsischen Rätevereinen zur Vorbereitung der Freier des 750jährigen Stadtbüchleins eingesetzte Ausschuss...

Auerbach. Lehrlinge als Einbrecher. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, eine Bande von fünf erst hiebsunfähigen Verbrechern...

Aue i. B. Spenden aus des Tschecho-Slowakei. Von der evangelischen Kirchgemeinde Böhmisch (Böhmen) wurde in beabsehnter Lage...

Die Glocke von Eckhofen.

Eine seltsame Geschichte von Hans von Busch. (Ausschnitt aus dem Roman.)

Erst räumte er noch einen Teil des Sandbinderlisses beiseite und dann durchsuchte er den runden Kellerraum...

und den unterirdischen Mea kannte, und sah er von außen durch die Wohnungstür...

dem Tür führenden Schlafzimmertür. Gellter sah es nicht, und ausgemachte Menschen trichen nicht durch Schlüssellocher...

Drehtischgeräten, Schiffs- und Schiffbau- und zur Erleichterung der Arbeit ein erstmaliger Betrag von je 100 Tscheken-Kronen (110 000 M.) überliefert. Die gleiche ansehnliche Spende erhielt die Kirchengemeinde Bad Elster von der wangelischen Kirchengemeinde Neudorf (Böhmen).

Aus dem Gerichtssaale. Landgericht Dresden.

Große Scherbeträgereien beschäftigten die 5. Strafkammer des Dresdener Landgerichts. Die Anklage richtete sich gegen den 1898 zu Neu-Liebichau geborenen, bisher unbescholten Handlungsgehilfen Gerhard Martin Brendler, der sich wegen Untreue, Vermögensverfall, Betrugs u. v. zu verantworten hatte. Der Sachverhalt dieser umfangreichen Strafsache ist im Zusammenhang der folgenden: Während sich der Angeklagte im vergangenen Jahre in Leipzig aufhielt, bewirkte er bei der dortigen Filiale der Deutschen Bank eine kleine Einzahlung und eröffnete damit in der üblichen Weise ein Scheckkonto. Bald hatte er das geringe Guthaben wieder abgehoben, aber wohl absichtlich die unbenuzten Scheckformulare zurückbehalten. In Dresden ließ sich Brendler einen Stempel der Aktien-Gesellschaft Augsburg-Nürnberg-München-Fabrik herstellen. Mit den zurückgehaltenen Scheckformularen und dem gefälschten Firmenstempel reiste er zunächst nach Bayern, um wegen früherer Erbschaft eine Nachzahlung zu machen. In München verlor er es, unter dem Namen Georg Lange einen rechtskräftigen Auslandspass zu beschaffen. Ausgerüstet mit Scheckbuch, falschem Firmenstempel und Pass fuhr Brendler zunächst nach Wien, von dort nach Graz und weiter nach Triest, er wollte sich angeblich nach einer geeigneten Stellung umsehen. Nirgendwo habe es geklappt, auf der Weiterreise seien ihm dann in Triest die Mittel knapp geworden, und da er will er auf den Gedanken gekommen sein, Scherbeträgereien zu betreiben. Brendler stellte einen Scheck über eine sehr hohe Summe aus, drückte den gefälschten Stempel vorerwähnter Firma darauf und legte die Unterschriften zweier Herren darunter, die in Wahrheit eine veranwortliche Stelle innehatten. Mit diesem gefälschten Scheck ging Angeklagter zu einem der größten Bankhäuser in Triest, und da überall in deutscher Marktwährung Spekulationen wurden, erhielt er auch ohne besondere Nachprüfung 10 000 Lire als Gegenwert ausgehändigt. Unmittelbar darauf verschwand Brendler, der natürlich als Kaufmann Georg Lange quittierte hatte, aus Triest, und reiste nach Temesvár, wo er wiederum einen detarierten Scheck fälligte und sofort ausbezahlt erhielt. In jener Bank wurde ihm wegen der allgemeinen Volatilitätspekulationen zu verstehen gegeben, man würde gern noch weitere detarierte Schecks machen. Brendler stellte daraufhin im Hotel sofort einen neuen Scheck aus, legte diesen der Bank vor und bekam insgesamt 137 000 bei dafür ausgehändigt. Der Direktor jener Bank ließ sich in den für den größten Teil der Schecks, händigte Brendler aber vielmehr Lange wie er sich nannte, noch ein Empfehlungsschreiben für eine befreundete Bank in Siegedin aus. Mit dem Scheck und Empfehlungsschreiben des Direktors verschwand Angeklagter sofort aus Temesvár, reiste alsbald nach Siegedin, um dort ein gleiches Betrugsmanöver zu betreiben. Unter Vorlegung des ihm übergebenen Schriftstückes ließ auch die neue Bankfirma herein, Brendler bekam für den gefälschten Scheck 300 000 ungarische Kronen ausbezahlt, trat sofort die Rückreise nach der Heimat an und überschritt bei Jittau die tschechische Landesgrenze. In Jittau suchte er die Oberkassiererin der Bank auf, um sein Geld umzuwechseln; man schöpfte Verdacht, hielt Angeklagten etwas hin, legte aber heimlich die Polizei in Kenntnis, die sofort zur Verhaftung schritt. Es gelang Brendler dann später in einem günstigen Moment zu entweichen, er entkam zwar über die Grenze, wurde aber in Deutsch-Böhmen erneut verhaftet und nach Dresden ausgeliefert. Das Gericht verurteilte Brendler, der wegen anderer Straftaten auch von Rammelsdorf, Leipzig u. v. geurteilt wurde, zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Schwurgericht Dresden.

Zeugenmeineid, Anstiftung und Verleitung zum Meineid bildeten die Delikte einer Verhandlung, mit der sich die Geschworenen am Samstagabend bis in die Abendstunden zu beschäftigen hatten. Die Anklage richtete sich gegen den 1881 zu Lohr geborenen, in Dr. Strehlen wohnhaften Schuhmacheremeister Stanislaus Franz Sawodni und den 1895 zu Kleinschadowitz geborenen, daselbst auch wohnhaften Ervedienten Willy Max Schneider. Sawodni hatte sich mit einer gewissen Fälscherin aus Freiberg eingelassen, die ihm ein Kind schenkte. Er hatte schon für zwei auferlegte Strafen Sorge zu nehmen und wollte sich verheiraten. Deshalb betritt Schneider die Vaterschaft. Mit der Fälscherin hatte er in der Nacht vom 19. November 1920 Verkehr gehabt. Doch leugnete er dies ab und kam

mit Sawodni auf den Gedanken, zu erwidern, sie hätten immer des Freitags oft bis nach Mitternacht zusammen Sex gehabt. Sawodni setzte ein solches Zeugnis ein, machte eine ganze Anzahl entsetzlicher Entwürfe, und beschwor dann vor dem Amtsgericht Dresden am 2. Juni v. J., daß Sawodni als Rindswater gar nicht in Frage kommen könnte, denn er habe mit ihm zusammen wie an jedem Freitag Sex gehabt. Auf Drängen der Genossenschaft gab sich das Gericht mit dieser Eidesleistung noch nicht zufrieden. Es forderte Ramhaftmachung des beidseitigen Statuteiligen. Beide Angeklagten verließen dann den Kaufmann Franz Rüdiger mit allen Mitteln zu bestimmen, vor Gericht als dritter Statfreund aufzutreten. Die er war aber ehrlich genug, um im Termin die reine Wahrheit zu sagen. Dadurch wurde der ganze Schwindel aufgedeckt. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurden Sawodni wegen Zeugenmeineids und verführerischer Verleitung zum Meineid zu 3 Jahren Zuchthaus, Schneider wegen Anstiftung zum Meineid und verführerischer Verleitung zu diesem Verbrechen zu 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus, beide auch zu 6 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

In einem anderen, gleichfalls äußerst langwierigen Termin fanden der 1907 zu Bernsdorf (Oberlausitz) geborene Schuhmacherehilfe Edmund Alfred Erich Becker, der 1874 zu Passau bei Marne geborene Schuhmacherehilfe Fritz Raber und dessen aus Nettetal bei Bielea geborene Ehefrau Antonie geb. Bollath wegen Zeugenmeineids und gemeinschaftlicher Anstiftung zum Meineid vor dem Geschworenengericht. Raber hatte sich mit einem im gleichen Hause wohnhaften Mädchen eingelassen, und Erich, als er wegen der Folgen zur Unterhaltspflicht verklagt wurde, die Burschenschaft betritten. Durch gemeinsames Einwirken der Ehefrau Raber hatte Erich die Anstiftung am 14. Januar vor dem Amtsgericht beschworen, er hätte das betreffende Mädchen auch im Verkehr mit einem anderen Manne gesehen. Becker wurde zu 1 Jahr, die beiden Eheleute Raber zu je 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und zu 3 bzw. 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Aus der Welt.

Das Opfer eines Verbrechens ist der 50jährige Polizeikommissar Otto Vener in Langensalza geworden. Der Beamte war bei der Verhaftung eines Verbrechens durch einen Schwärzer verwundet worden. Diese Verletzung hat jetzt den Tod des pflichtgetreuen Beamten, der 18 Jahre der dortigen Polizeiverwaltung angehörte, zur Folge gehabt. Im vierjährigen Kampfe des Weltkrieges glücklich verheiratet, mußte ihm nun die Rüge eines Verbrechens den Tod geben.

Ein seltener Zufall. Ein Lehrer in Rassel hatte eine Lebensversicherung aufgenommen. Der Vertreter der Versicherungsanstalt begab sich nun zu dem Lehrer in die Wohnung, um die Police zu überbringen und die Prämie einzufordern. Der Lehrer nahm die Police entgegen, zahlte die Prämie und Gehühren, wodurch der Abschluß der Versicherung perfekt wurde. Als sich darauf der Vertreter entfernen wollte, fiel der neu Versicherte plötzlich tot zu Boden. Ermordung eines Metropolitens. Aus Warschau meldet der Draht: Am Donnerstagabend wurde das Haupt der orthodoxen Kirche in Polen, der Warschauer Metropolit Georg, vom Chamer Archimandrit Smaragd Latifschenko durch drei Revolverkugeln getötet. Nach Aussage des Mörders und nach Pressestimmen ist der Grund zur Tat darin zu suchen, daß der Metropolit den polnischen Bestrebungen entgegenkam, wodurch die orthodoxe Kirche Polens von der russischen Kirche losgelöst werden soll. Der besondere Anlaß sei die in dieser Absicht erfolgte Amtsenthebung der orthodoxen Bischöfe in Vinsk, Wilna und Grodno, die Gegner dieser Loslösungsbestrebungen sind.

Spielplan der Dresdener Theater.

Dienstag, den 13. Februar.
Sächsische Staatstheater.
Opernhaus.
Die Waffäre. (6.)
Schauspielhaus.
Die Polarexpedition. (1/2, 5.)
(Vollständige Nr. 5046-5078.)
Neustädter Schauspielhaus.
Uraufführung: Titania. (1/2, 5.)
Residenz-Theater.
Die Dollarsprinzessin. (1/2, 5.)
Centraltheater.
Täglich 7 1/2 Uhr u. 9 Uhr u. Festtage nachm. 8 Uhr:
Das große internationale
Weltstadt-Varieteé-Programm.
In der Centraltheater-Diele
abends 8 Uhr:
Das hervorragende Februar-Programm.

Industrie, Handel, Verkehr.

Währungs-Veränderung der Aktienkurse.
Die Börse stand unter dem doppelten Zeichen eines zwar langsamen, aber stetigen Rückganges der Devisen, und einer Verknappung der Geldmittel, die an Schwäche noch die Folge im September vorigen Jahres übertrat. Das Geschäft an den Börsen schrumpfte dementsprechend leicht ein. Die Effektenkurse aber ließen, von wenigen Rückschlägen abgesehen, ihre einmal eingeschlagene Aufwärtsbewegung fort, die auch durch wiederholte Schwankungen in der Beurteilung der wieder außerordentlich unsicheren Weltlage nicht merklich aufgehalten wurde. Während Bankwerte auffallend schwach lagen, zeigten namentlich die Textilwerte überraschend feste Haltung, wobei die Fäbrung wieder der Höhe lag. Am Mittwoch einen 6-Millionen-Marktkurs buchten davon.

Der Index der 30 Dividendenpapieren an der Leipziger Börse ist auf neue um 41,515 auf 12084,670 Punkte, d. h. etwas langsamer als in der Vorwoche, gestiegen, damit das Aktienniveau fast das gleiche gegenüber dem Stande vom 2. Januar 1920 erreicht hat.

Generalversammlung des Aktienkongresses.
Die letzten in Düsseldorf abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlungen der zum Aktienkongress gehörigen Gesellschaften des Vöhringer Vöhrer- und Bergwerksvereins, der Bergbau A.-G. Rhinischborn, des Geora-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins, des Salpeter-Eisen- und Stahlwerks, des Konzeptions-Balnerwerks Mannhütte und der Düsseldorf-Eisen- und Stahlwerke genehmigten die beantragte vollständige Verschmelzung der Gesellschaften. Die Aktien der übrigen Gesellschaften werden danach im Verhältnis von 1:1 gegen Aktien des Vöhringer Bergwerks- und Hüttenvereins umgetauscht. Die Verschmelzung wurden in allen Versammlungen einstimmig genehmigt mit Ausnahme der Verschmelzung des Geora-Marien-Bergwerks, in der eine kleine Minderheit dagegen stimmte, wo aber auch die erforderliche Dreiviertelmehrheit für die Verschmelzung vorlag. Die Verschmelzung des Vöhringer Hüttenvereins dringlich außerdem die Auflösung der Gesellschaften Vöhrer, General, Cuiui, deren Zuge sich im Besitz des Vöhringer Hüttenvereins, die Aktien der gesamten zusammengefügten Gesellschaften zu ändern in Aktien der A.-G. Eine große Anzahl von bisherigen Ausschußmitgliedern der einzelnen Gesellschaften wurde in den Ausschuß der neuen Gesellschaft gewählt.

Auflösung des Eisenkongresses auf dem Vöhrer.
Nach einer ausführlicher Verhandlung des „Aktion“ bereitet der Eisenkongress seine Festlegung auf dem Vöhrer in großer Eile vor. Im Vöhrer wird eine Verkaufsgesellschaft für die Eisen-Produktion errichtet, wobei die Aktien Montan-A.-G. und die Ferro-A.-G. beteiligt sind. In Sofia übernimmt die frühere Filiale der Anglo-Ungarischen Bank A. Jeyer u. Co. die Vertretung von Eisen und organisiert gleichzeitig in Konstantinopel und Smirna eigene Niederlassungen für Eisen. In Belgien verhandelt Eisen mit dem Montan-Aktion.

Keine Beschlagnahme deutscher Waren durch Italien.
Wie die Handelskammer zu Düsseldorf von zuständiger Seite hört, ist die Befürchtung, daß die italienische Regierung die Absicht habe, die von Deutschland kommenden Waren, welche sich im Transitverkehr nach Triest befinden, zu beschlagnehmen, unbegründet.

Freigabe ausländischer Konten in Rumänien.
Wie die Bukarester Blätter melden, hat die rumänische Regierung beschlossen, die Rumänien gehörigen Depots in rumänischen Banken freizugeben. Der Wert dieser Depots beträgt etwa 4 Millionen Lei. Damit durch die Freigabe dieser beträchtlichen Summen der rumänische Wirtschaft nicht unangenehm beeinflusst wird, soll die Freigabe nur allmählich durchgeführt werden. Neue Depots werden nicht mehr gesperrt werden.

Erhöhung der Eisenkurse.
Die Eisenkurse ist die Eisenfabrikanten unternehmen als unmöglich erweist und sie genötigt sind, ausschließlich englische Kohlen zu verwenden, sehen sie sich zu einer am 10. Februar in Kraft tretenden Preiserhöhung gezwungen, die auf die letzten Sätze 70 bis 75 Prozent ausmacht.

Berliner Börse am 10. Februar.

Die rückläufige Bewegung am Berliner Devisenmarkt kam gestern zu einem gewissen Stillstand. Die Infolge der Geldverknappung und Geldwertenerkung notwendig gewordenen Devisenverkäufe (selbst im allgemeinen getätigt worden zu sein, so daß nur wenig Material herauskam. Die Nachfrage blieb allerdings noch verhältnismäßig gering, so daß die Umläufe der schwankenden Kurse allmählich kleiner waren. Unschwerlich herrschte darüber, daß man zunächst nicht wußte, ob die Reichsbank von neuem mit Devisenabgaben intervenieren werde; es wurden indessen keine Verkäufe von dieser Seite beobachtet. Diskonten eröffneten bei 11 5/8 und neben am Mittwoch noch vorübergehend bei 10 000 nach. Im Verlauf des stillstehenden Verkehrs erhöhte sich der Kurs wieder und schloß heute nur wenig um etwa 81 500. — Vordrängte die Börse nach dem Polentoten 82,50. Umsatznoten 11 1/2-12. Rumänien 165-170. Auszahlung Amsterdam 12 3/4. Auszahlung London 144 000. Festliche Rubel 118-127. Englische Mark 82-89. Auch die amtlichen Devisenkurse erlitten gegen den Freitag nur minimale Veränderungen.

Der freie Effektenverkehr zwischen den Berliner Banken und Bankiers hat heute sehr still. Die Spekulation und die Banken verhalten sich durchaus zurückhaltend, und das Publikum hält erst recht mit der Erstellung von Orders zurück, noch mehr, als dies an Sonntagen sonst üblich ist. Immerhin ließ sich deutlich erkennen, daß die letzte Tendenz von der Berliner Nachbörse vom Freitag sich einmischen leicht zu haben scheint. Man hörte nur ganz wenig Kursrückführungen, die heute wenig Anhalt bieten könnten. Wir verlagerten daher auf ihre Rückgabe.

Marken-
in großer Auswahl, ich kaufe jedes, eine Marken sowie ganze Sammlungen.
Paul J. Lohse
Dresden.
Trompetenstr. 1. Tel. 3034.

Gebisse
ausw. Zähne, Kronen, Brücken, Platten usw.
Gold-, Silber-, Gegenstände und Bruch leicht dringend zu kaufen.
Dresden - A.
Kandel, Neugasse 11
1 Minute von Pirnaischen Platz.

Alte u. gebrauchte
Grammophonplatten
kaufte zu besten Preisen
Jäger u. Co.,
Dresden, Kamenstr. 26.

Grammophon-Platten
ausw. Platten, neue, alte, 500 bis 1000
Tappert, Dresden-A.
Zeilstr. 54
Bei 10 Stücken mit 10% Rabatt, bei 50 Stück 20% mehr.

Felle
jeder Art, sowie
Schafwolle
kaufte, höchst, Tagespreisen
Felleinfuhr
Dresden, Jollenstraße 10.
Kaufe Sade
Rehhide, 2 Str. 2000
Rehhide, 1/2 " 1500
Wischgewebe 500
Lehrer, Dresden,
Kappel 24, 1. - Tel. 25 36 6.

Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände,
Uhren, Ketten, Ringe, Bestecke, Zahngebisse
kauft unter Diskretion
B. Radzanowitz, Uhrmacher,
Dresden, Ostra-Allee 8.
Uhren - Goldwaren.
Verglebe Fahrgebl. Steuer trage ich.

Gold-, Silber-, Platin-
Gegenstände u. Bruch
kauft für eigenen Bedarf
Uhrmacher Nitzsche, Dresden,
10 Marshallstraße 10, nächst Rathenauplatz

Schokoladen
und Zuckerverkäufer in großer Auswahl
von der Schokoladen-Fabrikanten-Gesellschaft
Paul Schwan, Dresden-A.,
Größenburg
Königsplatz hinter der Hauptmehls.

Gardinen
sehr preiswert. Echte Vogelländische Erzeugnisse
Halbstores, Spann- u. Vitragenstoffe
Kanten, Bettdecken usw.
Jenny Riehle aus Auerbach i. Vogtl.
Dresden-Straßen, Gelsing Str. 29, 1. Stod.
straßenbahn 12, 17, 19, 22, 23. Haltest. Gelsingstr.

Haarersatz
Telle, Zöpfe, Unterlag, usw. auch von eigenem
ausgezeichnetem Haar fertigt naturgetreu und reell.
Spezialität: Färben u. Schönheitspflege.
Damenfrisiergeschäft Gaschaw, Scheitler,
Dresden-A., Neues Rathauskreuzstr. 6.

Frauen
suchen Sie bei Schwanen den
Kaufmann in Frau G. Schwan,
Dresden, Kamenstr. 26.

FELLE
Säcke
Almetalle
Kaufte
Wiesemann
Dresden, Viktorstr. 12.

Felle
Kaufte, besten, Meist-
wert, Hülls, Felle
Kaufte, besten, Meist-
wert, Hülls, Felle
Kaufte, besten, Meist-
wert, Hülls, Felle

Boas
300 A bis
20 000 A
Marat-
Polkragen

Hesse, Dresden
Kaufte, besten, Meist-
wert, Hülls, Felle
Kaufte, besten, Meist-
wert, Hülls, Felle

Pianino
Kaufte, besten, Meist-
wert, Hülls, Felle
Kaufte, besten, Meist-
wert, Hülls, Felle

Schlösskeller
Dresden, Schloßstr. 16
Telephon 20 379, 15 605.
Täglich 1/2 Uhr: Künstler-Konzert
2 Kapellen.
Bier- und Speisehaus
Denklich sorgfältig geleiteter Küchenbetrieb. - Jeden Dienstag u. Freitag:
Schlachtfest. Gg. Schweinemäntel, eig. Schächterei m. Vorkochbetrieb.
Zum Wohlstand gelangt: Rühmbacher Reischelbräu, hell u. dunkel, höchst-
präz. Gopferbräu, - Bräuwerk, Preise. - Spezial-Liter-200ml

pp. Menschwe. Zur Freude aller Sportsleute ist dem Footballer nunmehr auch noch Schneesport gefolgt, so daß die Landschaft wiederum in Weiß gehüllt ist und die Ausübung des Hockeisports in den höheren Tagen sich ermöglichen lassen dürfte. Der Februar pflegt nun einmal rasch wie ein Chamäleon seine Farbe zu wechseln, so daß mit täglich mit anderen Witterungsformen zu rechnen haben.

pp. Die Polizeistunde zu Kostnachs. Das Präsidium des Polizeipräsidiums teilt mit, daß auch am Kostnachtsabend um 1 Uhr Polizeistunde eintritt und daß deren Einhaltung strenge durchgeführt, im Ueberschreitungsfalle aber mit empfindlichen Strafen vorgegangen wird.

pp. 15 Millionen Hauptgewinn. Für die im März auszuspielende 4. und 5. Klasse der sächsischen Staatslotterie ist ein neuer Plan aufgestellt worden. Danach ist der Preis für ein ganzes Los jeder Klasse 5000 Mark, für ein Zehntel auf 500 Mark. Demgegenüber beträgt der Hauptgewinn der 5. Klasse 10 Millionen, die Hauptprämie 5 Millionen Mark, sodas im günstigsten Fall 15 Millionen Mark (gleich 2000 Mark in 20 Zwanzigmarkstücken) gewonnen werden können. Der niedrigste, sogenannte Einzahlungsgewinn beträgt 15000 Mark und weist auf die vierte Klasse auf, als bisher, so Hauptgewinne von 1 und 2 Millionen Mark usw.

pp. 60 Jahre in derselben Wohnung. Am 15. Februar d. J. vollenden sich 60 Jahre, seitdem die Familie Wingen die gleiche Wohnung im 4. Obergeschosse des Hauses Seestraße 12 in Dresden (dem Fleischermeister Karisch gehörig) inne hat. Der Grabener Eugen Wingen übernahm die Wohnung von seinen Eltern nach deren Ableben unverändert gleich wie das vom Vater darin betriebene, in allen Richtungen auf das bekannteste Grabergeschäft. Im innersten Herzen der Stadt ein seltenes Beispiel von Gehäßigkeit und Heimattreue! Auch das Grundstück selbst hat nur einmal in dieser langen Zeit seinen Besitzer gewechselt.

pp. Die Umlaufzeit der grünen 500-Mark-Roten. Andere Blätter wußten zu melden, daß die grünen 500-Marknoten aufgerufen worden seien. Diese Notiz ist insofern irreführend, als die Umlaufzeit für Notgeld in Sachsen allgemein bis 5. April verlängert worden ist. Die obenbezeichneten Scheine gelten also bis dahin als Zahlungsmittel und können unbedenklich angenommen werden.

pp. Erhöhte Preise für Hausbrandkohlen. Vom Dresdener Kohlenamt wird uns geschrieben: Infolge der am 9. Februar eingetretenen Erhöhung der Verkaufspreise hat sich eine erneute Erhöhung der Verkaufspreise für Hausbrandkohlen nötig gemacht. Die Preise betragen von Montag an ab Bohnenlager für Niederläufer Bricketts der Zentner 5760 M., das Sektoliter Industriebricketts 140 Pfund Hausbrandbricketts 8085 M. Dazu tritt der bisherige Zuschlag von 10 M. je Zentner und 15 M. je Sektoliter für die Händler, deren Lagerplätze von den Hauptkohleneingangstellen besonders weit entfernt sind.

pp. Ein junges Nilpferd. Im Zoologischen Garten, der, um durchhalten zu können, seinen Betrieb während der Wintermonate stillgelegt hat, wurde ein Nilpferd geboren. Es lebt sehr wohl als acht Tagen und wird von der Mutter bestens betreut. Das Junge schwimmt munter mit der Alten im Becken herum, legt sich am Ufer zur Ruhe und nimmt seine Milch auch im Wasser in sehr regelmäßigen Pausen zu sich. Die Nilpferde verzehren unendliche Mengen von Algen und See, und ganz ohne Kraftfuttermittel wird die Milch der Mutter kaum ausreichen.

pp. Sammlerern zur Warnung. Das Präsidium des Polizeipräsidiums teilt uns folgendes mit: Der Oberpräsident der Provinz Niederrhein hat die Erlaubnispflicht für den Verkauf und Abverkauf eingeführt. Der Verkauf ohne Erlaubnischein wird bestraft. Da dieser Kreis viel von Aufkäufem aus Dresden angezogen wird, wird dies hiermit bekannt gegeben.

pp. Selbstmorde. Aus Liebestumler scheid am Sonntag die 21 Jahre alte Arbeiterin Reinhardt in der Lastraße durch Erhängen freiwillig aus dem Leben.

pp. Einbruch in ein Seifengeschäft in der Johann-Georgen-Allee. In der Nacht zum 11. Februar wurde in ein Seifen Geschäft daselbst ein Einbruch verübt, wobei den Tätern Seife, Kämme, Bürsten, Manicuren, Parfüme, Haarparfüren, Haaröle im Gesamtwerte von 467 000 Mark in die Hände fielen.

Dresden-West.

ppfr. Dr. Südwassert. Räuber festgenommen. In der Nacht zum 10. Februar gelang es zwei Beamten des 9. und 6. Sicherheitsbezirks, einen Räuber auf freier Tat festzunehmen. Die beiden Beamten hörten in den Anlagen der Bürgerweie gegen 3.30 Uhr morgens Schritte und sahen gleichwohl einen Mann stadtmärts flüchten. Es gelang ihnen, den Flüchtenden, in dem später ein Arbeiter Georg Matthes aus Leipzig-Schnau festgesetzt wurde, festzunehmen. M. hatte die Bekanntheit eines verdächtigten Schloßers gemacht, diesen schleppete er nach den Anlagen der Bürgerweie und entlich ihm dort die Brieftasche mit einem Lohnbeutel, der gegen 30 000 Mark enthielt. In der Gesellschaft des Räubers sollen sich zwei junge Leute befunden haben, die an der Straftat nicht beteiligt sind. Diese Leute wurden zurklärung

der Angelegenheit nach der Kriminalpolizei, Zimmer 149, gebeten.

Dr. Südwassert. 50000 Mark Belohnung. Zwei Ringe abhanden gekommen. Einem fleißigen Einwohner sind in der Nacht zum 3. Februar ein schwerer goldener Ring mit zwei Brillanten, in der Mitte ein dunkelblauer Saphir und mit der Gravierung „Zur Erinnerung an das Kriegsjahr 1914-17 Major Kana“ und ein schmaler goldener Ring mit einem Brillant, einem Rubin und einem Smaragd, abhanden gekommen, gestohlen worden. Für Wiedererlangung der beiden Ringe ist obige Belohnung zugesichert.

Dr. Götz. Wegen Diebstahls und Hehlerei fänden die 18 Jahre alte Verkäuferin Dora Hedwig Gerstenberger aus Dresden-Lotta und der 20 Jahre alte Arbeiter Albin Kurt Urban aus Westa vor dem Dresdener Schöffengericht. Es drehte sich um Diebstahle von Grammophonplatten, die von der Gerstenberger in ihrer Stellung begangen worden sind, während Urban für Ablass bemüht war. Das Urteil lautete bei letzterem auf 20 000 Mark, bei der Gerstenberger auf 6000 Mark Geldstrafe.

Göhlis. Landung eines Ertrunkenen. Am 9. ds. Ms. st in Wilsberg a. E. die Leiche eines unbekanntem Toten aus der Elbe gezogen worden. Der Mann ist etwa 40-50 Jahre alt, hat dunkle gelochete Haare, im Oberkiefer keine Zähne und ist ausgewaschen. Die Ausrüstung besteht nur aus schwarzer Hose mit roten Knöpfen, Hemd, schwarzen Schürstiefeln mit Gummifüßchen, weißgraue Strümpfen und Gummiummantel. An Stelle der Hosenträger trägt die Leiche einen starken Ledriemen. Mitteilungen zur Feststellung der Persönlichkeit bittet das Landbestimmungsamt Dresden, Seefähig 7 3, Zimmer 199, woselbst auch das Lichtbild des unbekanntem ausliegt.

Collehaude. Der Sprechtag für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene für den Monat Februar fällt nach Mitteilung des Bezirksamts aus.

Dresden-Ost.

Blawitz. Der Männergesangsverein Liedertafel hier hielt seine Jahreshauptversammlung ab, in welcher der Vorsitzende in einem Jahresrückblick eine lebhaft gefühlvolle und gesellschaftliche Tätigkeit und einen weiteren Mittelzuwachs feststellte in der Lage war. Auch der Rollenbericht zeigte demzufolge ein erfreuliches Bild weiterer Aufwärtsentwicklung. Bei den tagungsgemäß vorgeschriebenen Wahlen zum Vorstande wurden die Herren Prokurist Leopold als 1. Vorsitzender, Steinmetzmeister Jungnickel als Stellvertreter der Vorsitzender, Buchbinder Krohn als Schriftführer, Maurerpolier Steffe als Kassierer und Bangewerke Quas als Notenwart wiedergewählt. Infolge Erhöhung des Gehaltes für den Liebermeister beschloß die Versammlung eine entsprechende Erhöhung des bisher noch sehr niedrig gewesenen Mitgliedsbeitrags, woran sich eine ausgiebige Aussprache über die weitere Vereinstätigkeit angeschlossen. Alenthalben kam dabei der energische Wille zum Ausdruck, trotz der wirtschaftlichen Nöte der Zeit feitzubehalten an der Pflege und Förderung des deutschen Liedes. Auch in dieser Versammlung konnte wieder die Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern erfolgen. Von der Abhaltung des üblichen Stützfestes war beschloßen worden im Hinblick auf die politische Lage zurück abzuweisen. Der Sammlung für den erkrankten Komponisten Professor Jungnickel und der Leiberg-Stiftung des Elbbaugewerksbundes wurde je ein Beitrag überreicht.

Dr. Blawitz. Ein größeres Schadenfeuer entstand am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr auf unermittelte Weise in einer der Gärtnerhöfen, auf dem Grundstück Bahnhofsstraße 16 gelegenen früheren Gebäude. Das rasch sich greifende Feuer vernichtete Baumaterialien, Mobiliar und Gerätschaften, auch wurde ein Gartenhaus zum Teil ein Raub der Flammen. Der Brand wurde unter Anwendung einer Stellerlei mit zwei Ventilationen gelöscht.

Dr. Strien. Bronzetaub gestohlen. Aus einer Fabrik in der Wahrenleiner Straße wurde am 9. oder 10. Februar mittels Einbruchs etwa 24 Kilo Bronzetaub in 2- und 4-Kilo-Packungen gestohlen. Die gestohlene Firma hat für Wiedererlangung des Bronzetaubes hohe Belohnung zugesichert.

Dr. Schwitz. Diebstahl eines Starkstromkabels. In der Nacht zum 10. Februar wurden aus einer Villa in Volkswitz 66 Meter Starkstromkabel, 15 Millimeter hart und 10 Meter, sowie 90 Meter Kupferdraht, 7,5 Millimeter hart, von den Isolatoren abgenommen und entzwickelt. Das Starkstromkabel besteht aus 17 Drähten. Ferner wurden in der Nacht zum 10. Februar in Vorstadt Volkswitz wiederum von verschiedenen Grundstücken messingene und kupferne Blech über gestohlen. Der Kriminalpolizei Beider Strich Bismarck Straße 18, wovon vor Anlauf und bittet um sachdienliche Mitteilungen.

Dr. Tollwitz. Liebesdrama. Gemeinsam in den Tod gingen ein 28 Jahre alter Prager B. W. und dessen 19 Jahre alte Frau, die Kartonnagenarbeiterin Marie G., die sich demnachst verheiratet wollten. Beide waren bei der Firma Gebr. Kammler tätig. Aus Gram über den freiwilligen Tod seiner Frau, die sich in der Elbe ertränkte, glaubte auch er nicht länger mehr leben zu können und erhängte sich.

Dr. Tollwitz. Selbstmord. Heute vormittag wurde in seiner Wohnung Bellingstraße 9 ein 50jähriger Mann mit Leuchtgas

vergiftet aufgefunden. Die an dem Lebensmüden angelegten Wiederbelebungsvorrichtung blieben leider ohne Erfolg.

Dr. Landgraf. Erheblicher Materialschaden wurde heute Nacht durch einen Brand im Gärtnergrundstück Dobriger Straße 8 angerichtet. Die Dresdner Berufsfeuerwehr wurde um 8 Uhr 12 Min. alarmiert. Das Feuer verbreitete sich im Kesselhau und in einem Vorratsgebäude sehr rasch und zerstörte im Erdgeschoss und ersten Stockwerk Türen und Fenster, sowie den Fußboden, Maschinen, Gerätschaften und Decken. Die Feuerwehr unterdrückte den Brand mit zwei Mähren.

Willing. Die Werkstätten für Bildwörterlei Schloß Willing, die sich den Industriemerkeln Plauen angeschlossen hatten, arbeiten seit dem Herbst v. J. wieder selbstständig. Die Werkstätten bleiben im alleinigen Besitz der beiden Künstler Wanda Altmann und Max Willing und arbeiten trotz der Unpunkt der Zeit, wie bisher; sogar insofern auf verbreiteter Grundlage, als einzelne bisher leer stehende Räume des betreffenden Schloßhofs nun ausstellen herbeirichtet werden. Die Ausstellung wird voraussichtlich vom 1. April ab dem Publikum zugänglich gemacht.

Allgemeines.

as. Die Demokraten und die Radikalsparte. Der Landesvorstand und die Landesabteilung der Deutschen Demokratischen Partei stellen, wie angekündigt, am Sonnabend, den 10. Februar in Dresden eine Sitzung ab, in der die sächsische Radikalsparte behandelt wurde. Nach eingehender Aussprache wurde vom Landesvorstand einstimmig wachsende Entschloßung angenommen: Der Landesvorstand ist einmütig der Meinung, daß die Faktion bei der Regierungskritik, die in der gegenwärtigen Zeit der Not und feindlichen Gewalttaten bedauerlich ist, den richtigen Weg gefunden hat. Ihre Haltung wird vom Landesvorstand gebilligt und als richtig anerkannt. — Wie von unterrichteter Seite ferner mitgeteilt wird, hat die sozialdemokratische Faktion die Einladung der demokratischen Landesabteilung zu Beratungen über die Welle des Radikalspartes und die Reform des Ministerpräsidenten angenommen. Die Verhandlungen werden heute beginnen.

as. Zu der Verfassungssammler im „Wienborst.“ In Dresden ist nach zu melden, daß 502 den im Polizeianhänger gehaltenen 19 Herren der größere Teil am Sonnabend früh auf freien Fuß gesetzt, die anderen jedoch der Staatsanwaltschaft zufließen und dann ebenfalls in den Mittagsstunden entlassen worden sind. Die Zusammenkunft im „Wienborst.“ hatte zur den Zweck, über das weitere Erscheinens des deutschsächsischen Blattes zu beraten. Das Blatt war beharrlich vor einiger Zeit auf die Dauer von vier Monaten verboten worden. Das Verbot wurde aber nach einmonatiger Dauer wieder aufgehoben, und die Zeitung sollte nunmehr wieder erscheinen. Durch das Verbot seiner Zeitung ist der Verleger in erhebliche wirtschaftliche Bedrängnis geraten. Der Behebung dieser Schwierigkeiten galt die Sitzung am Donnerstag. Der Landesvorstand des D. V. hat die Verhaftung der Lesergemeinde der „Säch. Landeszeitung“ zu folgender Anfrage im Landtag bemerkt: In der „Dresdner Volkszeitung“ vom 9. Februar 1923 wird unter der Überschrift „Ein deutschsächsisches Geheimnis aufgehoben“ mitgeteilt, eine geheime Verhandlung der deutschsächsischen sei am 8. Februar 1923 in der Gastwirtschaft „Wienborst.“ in Dresden ausgefallen und die Teilnehmer verhaftet worden. Die „Aktion“ sei auf Anordnung des Ministers Eisinger erfolgt. Nach der amtlichen Mitteilung der Regierung ist Herr Eisinger am 2. Februar zurückgetreten. Ich frage an, ob die Angabe der „Dresdner Volkszeitung“, die Aktion sei auf Anordnung des Ministers Eisinger erfolgt, zutreffend ist und, wenn ja, wie es zu erklären ist, daß Herr Eisinger nach seinem Rücktritt noch eine solche Anordnung treffen konnte.

as. Der 200. Mark-Zersetz in Dresden in Sicht. Mit Ablauf des 1. März verlieren alle nach dem seit 1. Februar d. J. gültigen Zertifikat ausgebenen unbesicherten Notentickets für die Bahnen der Stadtgemeinde Dresden und des sächsischen Staatsfürst, sowie für die Linie Pilschitz-Willing ihre Gültigkeit. Wegen der bis 31. Januar ausgebenen bereits am 17. Januar gekündigten Notizen verbleibt es bei deren Verfall am 17. Februar.

as. Rüana des Goldankaufpreises. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 2. bis 18. Februar zum Preis von 119 000 Mark für ein 20-Markstück und 70 000 Mark für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbanknoten erfolgt bis auf weiteres zum 200fachen des Nennwertes.

Dresdner Theater.

Copenhagen 5. Sinfoniekonzert. Das C. Das Proratorium eröffnete Josef Rosenstod mit seiner hier zum ersten Male aufgeführten Ouvertüre zu einem beliebigen Spiel für Orchester. Werk 5. Es war dasjenige des Abends, das aus unmittelbarer moderner entsprang. Es ist eine Unvollständigkeit der Arbeit, mehr für Konzert, weniger für Theater geschrieben. Schon reich an Inhalt ist in ausfüllend reich Verwendung kleinerer Notentwerte, in dem scheinenden Gepränge der musikalischen Figuren und dem durchsichtigen Gestalten der Themen die unbedingte heitere Natur dieses geistreich wirkenden, dröckig polierten, flott fließenden, auch gefühlvoll schmeichelnden und

am Schluß in auslassender Freude sich ergehenden Orchesterwerkes zu erkennen. Rätsellos, unbedeutend erkenntlich schaltet sich sein „Nobles“ aber immer mit dem Regehschmuck, ein Werk Schreierlicher Mannigkeit, eine Kraft nicht bedingter innerer Notwendigkeit zu hören. Der Verfall war achtungsvoll. Er galt gleichwie dem Komponisten wie dem Dirigenten. Tema Rosenstod leitete sein Werk selbst, mit Schärfe und Energie, im Orchester eine unabhörlbar unverlässliche Hilfe findend. Darauf folgte in Uraufführung Paul Härtner, Präludium, Fuge und Epilog — eine Vision. Es gehört, vollendet am 30. September 1923, der neuesten Schaffensperiode unfeiner bedeutendsten sächsischen Tonsetzer an. Als wir sie hörten, Nachen wir unwillkürlich an jene Worte, die Paul Härtner bei seiner 3. Einspielung im Fest in sein Tagebuch schrieb: „Wäre sie falsch in den Seelen sprechen.“ Durch die Wählung „Vision“ werden nämlich die drei Titel dahin erweitert, daß ihrer musikalischen Form auch ein bestimmter Inhalt zuverfügung gestellt wird. Da nun diebedeutende Bemerkungen in nur ganz unaußersächlichem Maße vom Komponisten gegeben sind, fühlen wir uns gedrängt, „Vision“ ein gefühlsmäßig zu deuten, etwa als Gebälz der Sehnacht nach Erlösung von der Erde. Der Gedanke würde weniger musikalisch nachempfindenden ein positiver Gehaltswert für Aufbau und Pössl des Werkes sein. Solch schuldlich-schmerzliche Stimmung beherbergt auch das Präludium, das, in veredeltem Rhythmus übergehend, mit leidenschaftlichem Zelen und ermattendem Zurückfallen sich empordrückt zur Fuge. Die Fuge wiederum, Abteil raitlosen Erdensamples, ist mehr geniale Verstellung des Gedankens, als richtiger Aufbau der ihr entsprechenden Form; sie imponiert hauptsächlich durch gegenläufige Ausdrucksformen derjenigen orchestralen Massen, die jeweils Träger des Gedankens sind. Beide Sätze mit ihrer dissonanten Leidenschaftlichkeit und ihrer ständigen Behandlung des Orchesters (insbesondere der Blasinstrumente) bringen Gipfelpunkte mächtiger Ausdruckskraft zuliebe und lösen sich schließlich, wie Erregung in unerbittlichem Schicksal, auf in ein Andante tropico des Epilogs, einen Schlußsatz von erschütternder Reflexion. Die ganze Komposition mit ihrer erhabenen Originalität, ihrer sächsischen Formvollendung, ihrer unbedeutenden musikalischen Schönheit und wirklich gefühlvollen Größe erweist, daß Paul Härtner zu den bedeutendsten Tontechnikern des heutigen Deutschlands zählt. Der Verfall war verdientermaßen außerordentlich hart und für Härtner hochwährend. Die zweite Hälfte des Abends füllte Schubert's Sinfonie G-dur (Nr. 7), eines seiner letzten Werke, das von ihm selbst nie gehört, bei seiner ersten Einspielung wurde und erst 11 Jahre nach Schubert's Tode durch Felix Mendelssohn-Verhölth in einem Leipziger Gewandhauskonzert die Würdigung erhielt. Die er verdient. Das große adagio's Adante der Einleitung, das freilich ausdauernde Allegro mit seinem reichenden unparadisiärischen Einschlag, das von Beethoven durch summene Adante mit seinem viersächlichen Lösung, das purzelnbe Scherzo mit seinem wie kunstherrliche Vollmacht abnehmenden Trio und schließlich das in Lebens- und Gefühlshöhe schmerz brennende Finale wurden unter dieser Leitung überaus glücklich gespielt. Die bekräftigende Beifallstöße, insbesondere der Sinfonisten mit dem Reicheshörsaal Johann neß Ranta, die umherfliegende Brauerei im 1. und 4. Satz, die unüberwindliche Knüppelung dieses wunderbar schönen Gemäldes einer Schöpfung verließen zu enthusiastischem Beifall hin.

Familiennachrichten.

Geboren: Daniel Junk, Dresden. Verlobt: Ise Leipzig mit Kaufmann Walter Luden, Dresden; Annerose Baumhuth, Dr. Leubner, mit Albert Rehm, Dr. Schöschke, Erdbe, Dresden, mit Rolf Schurig, Oberlehrer, Dresden; Erna Gabbit mit Max Heilmann, Dresden. Vermählt: Werner Hedmann mit Altha Bernhardt, Dresden. Gestorben: Schloßmeister Franz Thiele, Dresden; Ise Gertrud Petrich, Dresden; Gastwirt Max Richter, Dresden; Trifunkel Mathieu Hauhold, Dresden (21 J.); Rentner Paul Wieg, Dresden; Maada Bruck, geb. Bernhardt, Dresden; Meta Hönel, geb. Walter, Helldrau.

Wasserstand der Elbe.

Da. Wo. Dr. Me. L. U. Dr.
11.12. + 18 + 128 + 204 + 218 + 223 + 228 + 141
12.2. + 4 + 114 + 177 + 199 + 210 + 200 + 110

Devisen-Kurse.

	10.2.		9.2.	
	Gold	Papier	Gold	Papier
Dollars	122,05	123,30	122,05	123,30
Dänemark	16,28	16,28	16,28	16,28
Schweden	12,70	12,70	12,70	12,70
Norwegen	16,75	16,75	16,75	16,75
Hollands	101,05	101,05	101,05	101,05
Schweiz	2,14	2,14	2,14	2,14
Franz. (Lit. 100)	222,68	222,68	222,68	222,68
Brasilien	11,25	11,25	11,25	11,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	35,75	35,75	35,75	35,75
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25	16,25	16,25
Brasilien	16,25	16,25	16,25	16,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	16,25	16,25	16,25	16,25
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25	16,25	16,25
Brasilien	16,25	16,25	16,25	16,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	16,25	16,25	16,25	16,25
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25	16,25	16,25
Brasilien	16,25	16,25	16,25	16,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	16,25	16,25	16,25	16,25
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25	16,25	16,25
Brasilien	16,25	16,25	16,25	16,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	16,25	16,25	16,25	16,25
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25	16,25	16,25
Brasilien	16,25	16,25	16,25	16,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	16,25	16,25	16,25	16,25
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25	16,25	16,25
Brasilien	16,25	16,25	16,25	16,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	16,25	16,25	16,25	16,25
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25	16,25	16,25
Brasilien	16,25	16,25	16,25	16,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	16,25	16,25	16,25	16,25
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25	16,25	16,25
Brasilien	16,25	16,25	16,25	16,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	16,25	16,25	16,25	16,25
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25	16,25	16,25
Brasilien	16,25	16,25	16,25	16,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	16,25	16,25	16,25	16,25
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25	16,25	16,25
Brasilien	16,25	16,25	16,25	16,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	16,25	16,25	16,25	16,25
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25	16,25	16,25
Brasilien	16,25	16,25	16,25	16,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	16,25	16,25	16,25	16,25
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25	16,25	16,25
Brasilien	16,25	16,25	16,25	16,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	16,25	16,25	16,25	16,25
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25	16,25	16,25
Brasilien	16,25	16,25	16,25	16,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	16,25	16,25	16,25	16,25
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25	16,25	16,25
Brasilien	16,25	16,25	16,25	16,25
Japan	16,25	16,25	16,25	16,25
Indien	16,25	16,25	16,25	16,25
Indonesien	16,25	16,25	16,25	16,25
Australien	16,25	16,25	16,25	16,25
Argentinien	16,25	16,25	16,25	16,25
Chile	16,25	16,25</		

